

wurde. In diesem Abschnitt ist auch viel Sozialgeschichtliches zu finden, was zu Vergleichen mit anderen Stiften anregt. Zu bedauern ist, daß die von der Verfasserin ausgearbeiteten Chorherrenbiographien nicht hier, sondern anderswo (Berner Zs. 46, 1984) veröffentlicht wurden.

III. Wie schon bei der Behandlung der Ämter zeigt sich der Einfluß des Rates besonders auch in der Güterverwaltung. Der Rat hat seine Gründung nie aus seiner Hand gegeben. Bedingt durch die Art und Weise der Stiftsdotierung lag der Besitz an Gütern, Zinsen und anderen Rechten weit zerstreut zwischen Bieler- und Brienzersee, was sicher auch mitverursachte, daß das Stift mit seiner Güterverwaltung zeitweise in Schwierigkeiten geriet. Über die durch die Inkorporationen erlangten Patronatsrechte über Landkirchen trug das Stift auch einiges bei zur Verbreitung des Kultes des hl. Vinzenz, nicht zuletzt durch Fensterstiftung mit der Darstellung des Münsterpatrons.

IV. Im «Anhang» der Arbeit finden sich die durchgezählten Anmerkungen (oft sehr minutiös ausgearbeitet), das Quellen- und Literaturverzeichnis, ein Glossar (wofür besonders Leser, denen mittelalterlich-kirchliche Begriffe fremd sind, dankbar sein dürften; hier ergeben sich aber auch einige Zweifel, z. B. Fronmesse, Vigil) und das Personen- und Ortsregister.

Die Darstellung endet mit der Reformation. Doch ist diese vorzügliche Geschichte des Berner Stiftes auch reformationsgeschichtlich insofern bedeutsam, als Stiftsgründung wie Reformation vom selben Willen getragen waren, das Heil zu sichern. Auch gingen Berchtold Haller und Thomas Wyttenbach aus dem Stift hervor. Im Amt des Prädikanten, das auch anderswo feststellbar ist, wird ein reformatorisches Anliegen «vorweggenommen». Ferner läßt sich auch die Kontinuität der staatskirchlichen Stellung der politischen Führung Berns ablesen, die man weiterführen könnte über den Pietistenprozeß am Ende des 17. Jahrhunderts bis hin zum Kulturkampf. *Lukas Schenker OSB, Mariastein*

Peter Winzeler

Zwingli als Theologe der Befreiung

Basel, Friedrich Reinhardt Verlag, 1986 (Zeitbuchreihe POLIS, Neue Folge, Band 12), 113 S., kart., sFr. 12.80.

Das Buch Winzellers will kein Beitrag zur Erforschung von Zwinglis Theologie oder Politik nach ihren Grundzügen und zeitgeschichtlichen Verflechtungen sein. Vielmehr befragt der Autor, ausgehend von sozialpolitischen und sozial-ethischen Gegenwartsproblemen, zusammengefaßt unter dem Stichwort «Theologie der Befreiung», den Reformator Zwingli auf seine Grundhaltung hin. Seine Aussagen werden unter sehr verschiedenen Stichworten aktualisiert, ohne

daß Rücksicht auf den Kontext der betreffenden Zwinglischrift genommen wird. Zum Beispiel: «In seinen Ermahnungen an die Innerschweizer Bergbauern, daß sie von ihrer Hände Arbeit leben sollten...» komme ein stolzes Bauerntum zum Ausdruck, «das Zwingli niemals verleugnen konnte». Er entkräftet das Argument, Reislaufen sei ökonomisch notwendig. «Ein Argument, das uns auch heute beegnet, wenn Kapitaleigner oder auch Gewerkschaften argumentieren», Wachstum und Arbeitsplätze seien mit Waffenproduktion und Waffenexport zu sichern. – Im Zusammenhang mit den Ausführungen über «Reformation und Politik» und «Biblische Befreiungstheologie und Bündnispolitik» äußert sich Winzeler zu «Was haben wir zu folgern?» L. Ragaz und K. Barth werden angesprochen; bei beiden lasse sich der Einfluß des zwinglischen Realismus feststellen: «Auch Ragaz und Barth haben sich... nach Kräften in die internationale Politik eingemischt und der wohlverstandenen Neutralitätspolitik damit einen sehr anderen Sinn gegeben als der Bundesrat zu Bern. Aber beide haben darin, ähnlich wie Zwingli, recht behalten. Eine Unterscheidung von theologischem und (zeitbedingt) politischem Urteil ist dabei nicht möglich, sowenig sie hinsichtlich der Bejahung oder Verweigerung des Militärdienstes von Zwingli her möglich sein könnte.»

Die Gliederung des Buches: *Hans Rudolf Lavater, Zum Geleit*. Brief eines Abgeschiedenen an den Verfasser nebst einigen Erwägungen zum Thema Politik und Gottesreich; als Absender: Leonhard Ragaz, Aus der Gesellschaft, Gemeinschaft und Genossenschaft aller Heiligen, Weisen, Gläubigen, Standhaften, Tapferen und Tüchtigen, als Datum: Am 6. Dezember 1985, meinem 40. Todestag. – *Vorbemerkung*; darin hält der Verfasser fest, er habe die Aufgabe, «das strittige Erbe von Zwinglis reformatorischer Theologie und Politik zu aktualisieren», nur zögernd übernommen. – *Zur Aktualität der politischen Theologie Ulrich Zwinglis*; nach einem Referat an der katholisch-theologischen Fakultät Fribourg. – *Zwingli als Theologe der Befreiung. Zur Zeitgemäßheit der Zwinglischen Reformation*; nach einem Referat anlässlich des Kongresses «Zwingli und Europa» 1984 in Bern. – *Auf dem Weg zur mündigen Gemeinde. Ein Kommentar*; mit den Untertiteln: 1. Reformation und Politik, 2. Biblische Befreiungstheologie und Bündnispolitik, 3. Die Botschaft des Evangeliums, 4. Die Christengemeinde in der Bürgergemeinde, 5. Die christliche Ökumene. Die jedem Teil angefügten Anmerkungen bieten die oft mit Erläuterungen versehenen Belegstellen.

Zunächst ist das Unternehmen, Zwinglis politische Theologie und Predigt mit den von Winzeler aufgenommenen Gegenwartsfragen in Verbindung zu bringen, positiv zu werten. Der Einbezug von Ragaz und Barth in die Diskussion erscheint dem Rezensenten von theologiegeschichtlichem Interesse. Doch einen Beitrag zur Reformations- und Zwingliforschung bietet Winzellers «Zwingli als Theologe der Befreiung» nicht.

Rudolf Pfister, Urdorf ZH